



An Herrn

Bürgermeister Ing. Franz GLOCK, Gemeinde Göttlesbrunn - Arbesthal

Bürgermeister Markus PLÖCHL, Marktgemeinde Enzersdorf/Fischa

Bürgermeister Ing. Johann LAA, Marktgemeinde Trautmannsdorf

Gallbrunn, 22. Jänner 2022

Sehr geehrter Herr Bürgermeister!

Der Vorstand des VEG – Gallbrunn Stixneusiedl drückt im Namen seiner Mitglieder und vieler Ortsbewohner von Gallbrunn und Stixneusiedl die Betroffenheit darüber aus, dass eine im UVP-Verfahren ausgeklammerte GÖTTLESBRUNNER Zufahrt zur geplanten Deponie der ENZERSDORFER Abfallverwertungsgesellschaft (EAVG) am Kalten Berg plötzlich am 6. 12. 2021 von der Gemeinde Göttlesbrunn – Arbesthal bewilligt worden ist. Eine Einbeziehung der über Jahre mitbefassten Bürgerinitiativen und Nachbargemeinden ist unterblieben.

Im Informationsschreiben von Bürgermeister Glock vom 10.12.2021 an die Gemeindebürger wird erklärt, dass die Gemeinde Göttlesbrunn-Arbesthal von der Betreiberfirma EAVG, einer Tochtergesellschaft der Fa. PORR AG, massiv mit Zivilrechtsklagen in Millionenhöhe bedroht worden sei und so musste die Genehmigung einer Zufahrt erteilt werden. Es war bisher für uns unvorstellbar, dass eine Gebietskörperschaft (Gemeinde) durch Klagedrohungen existenzbedrohend unter Druck gesetzt werden kann und Genehmigungen erzwungen werden können. Wir fragen uns, ob es nicht vielleicht trotz Pandemie mit Information der Öffentlichkeit und der medialen Bekanntmachung der Drohungen auch in diesem Fall möglich gewesen wäre, weitere Unterstützung zu erhalten?

Unser Verein VEG – Zur Erhaltung und Verbesserung des Gallbrunner und Stixneusiedler Lebensraumes - wurde wie auch andere Bürgerinitiativen vor Jahren nicht zuletzt zur Verhinderung der riesigen Reststoff- und Giftmülldeponie im Waldgelände der Nachbargemeinde Enzersdorf / Fischa gegründet. Dieses Projekt versetzte damals die Ortschaften der Umgebung in eine Art Aufstand und die Empörung führte dazu, dass nicht gebaut wurde. Auch wenn die neue Deponie jetzt halb so groß ist, an der begründeten, ablehnenden Haltung der Bevölkerung hat sich nichts geändert: Unsere OSTREGION zwischen Wien-Schwechat und Bruck/Leitha ist durch Verkehr, Lärm und Feinstaub an der Gesundheits- und Belastungsgrenze. (NÖN, 7.3.2017; ORF-NÖ 20.7.2019; MeinBezirk-Bruck/L, 23.10.2019; NÖN, 9.11.2020; NÖN 14.4.2021; NÖN 9.12.2021; Kurier 9.12.2021).

Niemand behauptet, dass es sich die betreffenden aktuellen Gemeindevertretungen leicht gemacht haben. Es ist aber ernüchternd für uns, dass Bürgermeister von Nachbargemeinden im Krisenfall offensichtlich nicht zusammenfinden (Kurier, NÖN, 9.12.2021; Gemeindehomepage Enzersdorf). Und es wird immer deutlicher, dass die negativen Folgen der großzügigen Umwidmung und Verbauung landwirtschaftlicher Flächen einer Gemeinde - langfristig auch die Nachbargemeinden tragen müssen.

Die Deponiebetreiber dürfen in den nächsten 20 Jahren (Baustart 2022) auf dem ca. 27 ha großen Areal Reststoffe (875.000 m³ Reststoffe) und Baurestmassen (1,7 Mio.m³) mit einem Gesamtverfüllvolumen von 2,6 Mio. m³ einbringen. Der erforderliche Bodenaushub von rund 1,1 Mio. m³ wird ebenfalls dort gelagert. Zur Stabilisierung und Verfestigung der zum Teil sehr giftigen Reststoffe (ca. 50.000 t/Jahr) wird eine Anlage errichtet. (Der 30-seitige Abfallkatalog dieser Anlage enthält äußerst problematische Stoffe, wie zB. Filterkuchen der österreichischen Müllverbrennungsanlagen, Schlamm aus der Aluminiumproduktion).

Die Zufahrt soll von der A4-Autobahn (Abfahrt Fischamend Ost) über die B9 und L166, durch die Unterführung A4 (über den derzeitigen Feldweg) zum Kalten Berg erfolgen. Dabei werden Radwege und die Eisenbahnlinie S 7 überquert. Als maximale „Verkehrserzeugung“ werden 450 tägliche LKW-Fahrten (50 LKW-Fahrten / Stunde) errechnet. (Projektunterlagen EAVG, zusammengestellt von BILEF, 4.4.2019; Petition an LHF-Stv. Pernkopf 2019-2020; MeinBezirk Bruck/L, 16.11.2020; Erkenntnis des BVwG am 12.10.2020).

Es liegt auf der Hand, dass Probleme durch zusätzliches Verkehrsaufkommen, Staub und gefährlichen Abfall auftreten werden. Wie gehen wir damit um?

Unsere Gegend steht durch diese Deponie und weitere geplante und zum Teil bereits genehmigte Großprojekte wie den völlig überdimensionierten Flughafen ausbau, die ÖBB-Flughafenspange, Logistikzentren, Stromnetzausbau, immer größere Windräder, Photovoltaikanlagen und einen absurden Breitspur-Güterendbahnhof - alles auf bestem Ackerland – vor unverhältnismäßigen, massiven Infrastrukturänderungen. In wohl keiner Region in Niederösterreich schreitet die für jedermann sichtbare Bodenversiegelung derart voran. Die problematischen Auswirkungen werden unumkehrbar unsere Zukunft prägen.

Es wäre für uns Bewohner der Region äußerst deprimierend und inakzeptabel, wenn unsere gewählten politischen Vertreter dem Druck von Betreibern von Großprojekten, die örtliche Entwicklungskonzepte missachten, auch beim besten Willen nicht standhalten können.

Es ist für uns auch inakzeptabel, dass groß angekündigte regionale Projekte wie der „Grüne Ring“ des Landes NÖ, der ein Raumplanungskonzept zur Sicherung von Wald- und Grünflächen rund um Wien vorsieht, und dass die Zukunftskonzepte, die wertvolles Ackerland, Biolandwirtschaft, Weinbau, Klein- und Mittelbetriebe und die Nahversorgung in unserer Region „Römerland Carnuntum“ forcieren, real überhaupt keine Wirkung zeigen.

Und es ist für uns unverständlich, warum das österreichische und weltweite Ringen um Klimaziele und Naturschutz in unserer Gegend so offensichtlich konterkariert wird.

Bürgerinitiativen und offenbar auch Gemeinden sind als „Einzelkämpfer“ machtlos. Wir fragen uns, welche Rolle werden die Gemeinden, die Bezirkshauptmannschaft, das Land NÖ bei der künftigen Kontrolle von Bau und Betrieb der Deponieanlage einnehmen? Können wir uns darauf verlassen, dass unabhängig und genau kontrolliert wird? Die Bürgerinitiativen werden jedenfalls gemeinsame Wege suchen, die Interessen der OSTREGION zu vertreten.

Setzen wir uns gemeinsam dafür ein, dass es auch in unserer Region eine Ausgewogenheit zwischen Lebensqualität, regionaler Wirtschaft, der Erzeugung heimischer Lebensmittel und gesunder Wohnumwelt einerseits und andererseits industrieller Entwicklung und Schaffung einer richtig dimensionierten Infrastruktur gibt.

Wir sind sicher, dass wir das Recht und auch die Pflicht haben, für die Lebensqualität und die gesunde Zukunft unserer Kinder und Enkel mit aller Kraft einzutreten.


Mit freundlichen Grüßen



Mag. Karl Havlicek



Erna Hancvenc



Dr. Josef Havlicek

VEG – Gallbrunn Stixneusiedl